

Moorland wird Ackerboden

Deutschland ist darauf angewiesen, all sein Land für die Bodenbefeuchtung nutzbar zu machen. Kein Fleckchen Erde soll brach und ungenutzt liegen, überall sollen fleißige Hände Spaten und Pflug führen, damit der deutsche Boden einmal alle deutschen Menschen nährt. Den Mooren wird das Wasser genommen, und die Ufer des Meeres werden weit hinausgerückt. Quadratmeter um Quadratmeter wächst ganz neuer, fruchtbarer Boden aus dem Nichts. — Auch die weiten Mooregebiete Ostfrieslands hatten noch der Erschließung. 12000 Hektar Land wollen urbar gemacht sein. Wo Torf liegt und schlammiges Wasser im Moor steht, sollen Bauernhöfe wachsen und junge Siedler schweres Korn ernten. Einen ganz neuartigen Weg der Neulandgewinnung haben hier die Nordwestdeutschen Kraftwerke in



Wiesmoor befeuchten. Die Aufgabe des Werkes ist eigentlich die Verjüngung eines Teiles Nordwestdeutschlands mit Strom. Dieser Elektrizitätsgewinnung geht nun voraus die Torfgewinnung, die auf einem Gebiet von rund 200 Hektar betrieben wird. In diesem etwa tausend Hektar sind. Mit der Gewinnung wird der Torf auf 1000 Metern abgedämmt, in endlosen Lorenzügen ins Werk geschafft und dort in elektrische Energie umgewandelt. — Neben dem Kraftwerk und neben der Torfgewinnung besteht aber noch ein dritter

Betrieb, der mit den beiden ersten organisch fest verbunden ist und nicht davon getrennt werden kann. Das sind die ausgedehnten Gärtner- und Treibhausanlagen. Hier wird mit günstigsten Mitteln der Versuch gemacht, die Verjüngung Deutschlands mit



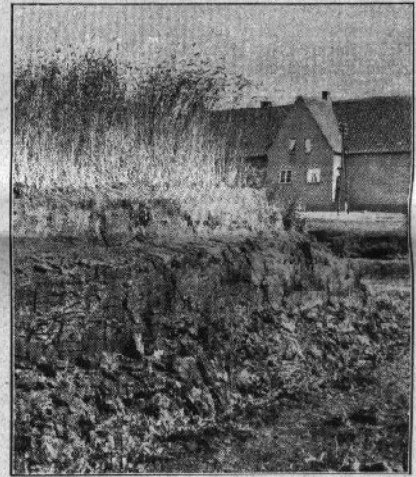
Überall wird der Moorboden mit Kanülen durchzogen, die das durch die Röhren (rechts deutlich sichtbar) abgeleitete Wasser aufnehmen



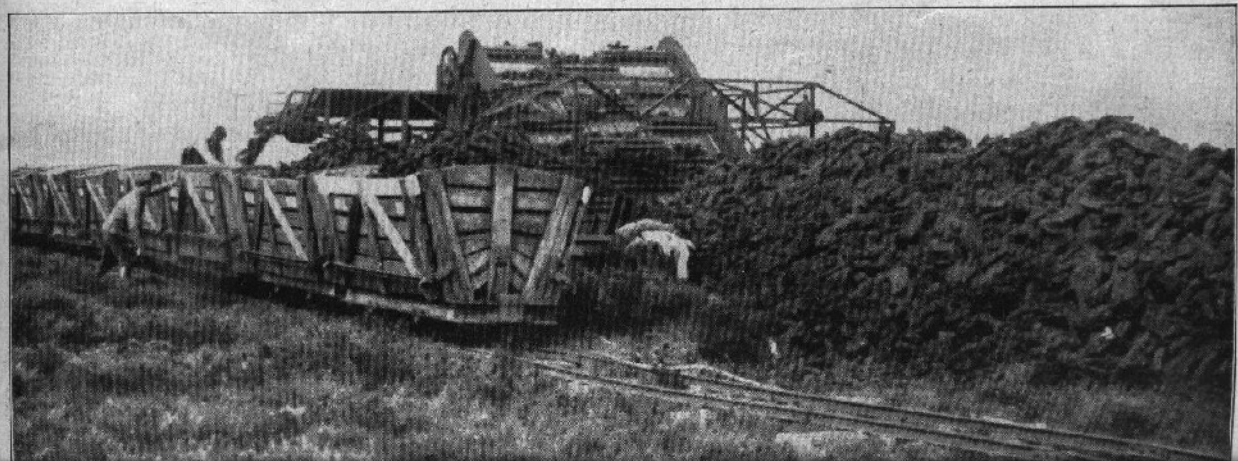
Ein Bauernsiedler, der vorläufig noch im Kraftwerk als Lokomotivführer tätig ist. Später wird er als Bauer auf eigenem Land leben können

Oben: Blick über einen Teil der großen Treibhausanlagen der Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor (Freigegeben durch ZUM, Nr. 4990 11)

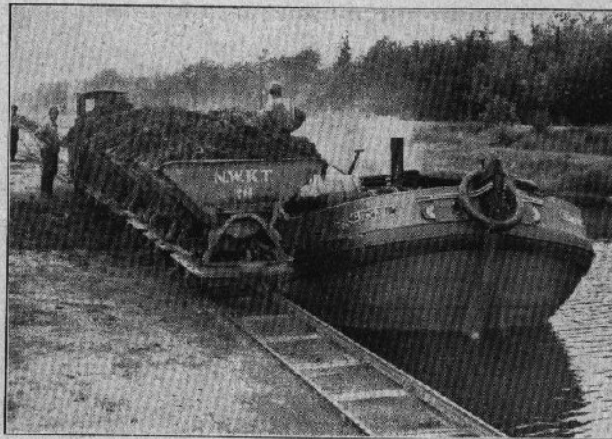
Unten: Zug um Zug rollt der abgeräumte Torf zum Verbrennen in das Werk (Photos Walts Id 15)



Ein Beispiel für die früher übliche, sehr zeitraubende Legkultur. Die untere Schicht besteht noch aus Torf, darüber ist Ackerboden aufgelegt, der Korn trägt



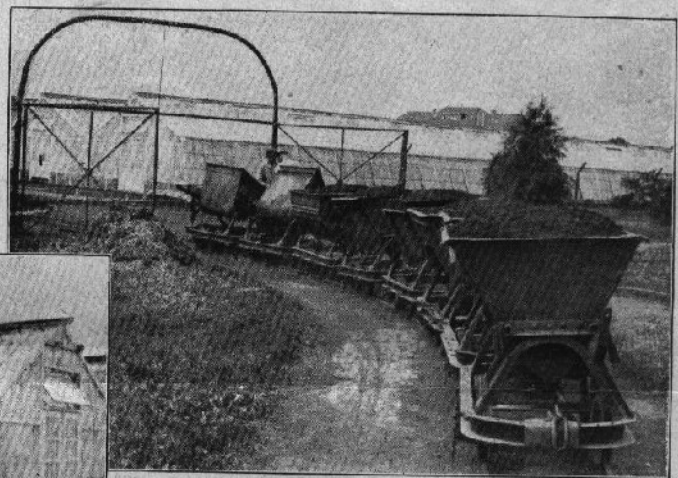
Frühgemüse zu selbstständigen. Die Treibhäuser sind mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattet. — Der Mutterboden der Treibhäuser bleibt hier nur ein Jahr und wird dann auf den Freiflächen ausgeschüttet, die vom Torf befreit sind. Dadurch, daß der Treibhausboden durch die ständige Bewässerung und Beheizung außerordentlich bakterienhaltig geworden ist, gibt er mit dem sterilen Boden zusammen gute Ackererde ab. Man rechnet, daß die Gewinnung solchen Ackerbodens durch die Mit Hilfe des Wertes im Durchschnitt etwa in einem Zeitraum von 10 Jahren vor sich geht, während bei der bisher vielfach üblichen Legkultur des einzelnen Bauern 30 bis 40 Jahre dazu nötig sind. — Die Gärtnereianlage des Kraftwerkes umfaßt heute 23 Tomatenhäuser, 40 Gurkenhäuser und 1 großes Haus für Gemüskulturen. Die gesteigert erzeugten Mengen werden nach allen Teilen Deutschlands verschickt. — Besonders wertvoll ist die Arbeit des Kraftwerkes für die bäuerlichen Siebler. Es war dem einzelnen bisher kaum möglich, im ostpreussischen Moorgebiet zu siedeln, da kaum einem Bauer das Kapital zur Verfügung stand, seinen Hof so lange zu halten, bis sich nach 2 oder 3 oder sogar 4 Jahrzehnten der kultivierte Boden ertragreich erwies. Heute ist es so, daß ein oder mehrere Familienmitglieder der Bauernstelle im Werk mitarbeiten und hier Lohn beziehen. Sie können also ohne Sorge um das tägliche Brot an dem Aufbau von Hof und Acker arbeiten. So sieht man denn auch die Männer tagsüber in den Betrieben des Kraftwerkes arbeiten und nachmittags und abends noch in ihrer Wirtschaft tätig sein. Einen Teil des Lohnes können die Familien auf diese Weise



Die Erde für die Treibhäuser kommt in großen Lastkähnen an und wird durch Feldbahnzüge zum Werk gebracht

nach in die eigene Wirtschaft stecken. An den schmucken kleinen Bauernhäusern sieht man, wie richtig und zweckmäßig der eingeschlagene Weg ist. Nach Ablauf der Zeit, wenn aus dem schwammigen Torfboden Ackerland geworden ist, das seinen Bauer gut ernähren kann, wird der bäuerliche Siebler nicht mehr im Werk stehen, sondern von früh bis spät seine eigene Scholle bebauen können. — Hunderttausend Tonnen Torf räumt der Betrieb jährlich ab. Aus dem Torf wird elektrischer Strom und Wärme-Energie für die Treibhäuser. Die Treibhäuser liefern wichtiges Frühgemüse und helfen dadurch, die Einfuhr zu verringern. Die im Treibhaus verbrauchte Erde schließlich ergibt, ausgeleitet auf den vom Torf befreiten Boden, kostbares Ackerland. Ein wunderbar durchdachter Kreislauf, ein wichtiges Glied im großen friedlichen Kampf um die Gewinnung auch des letzten Stückchens Heimatboden. R. Sulzmann

Kraftwerkes für die bäuerlichen Siebler. Es war dem einzelnen bisher kaum möglich, im ostpreussischen Moorgebiet zu siedeln, da kaum einem Bauer das Kapital zur Verfügung stand, seinen Hof so lange zu halten, bis sich nach 2 oder 3 oder sogar 4 Jahrzehnten der kultivierte Boden ertragreich erwies. Heute ist es so, daß ein oder mehrere Familienmitglieder der Bauernstelle im Werk mitarbeiten und hier Lohn beziehen. Sie können also ohne Sorge um das tägliche Brot an dem Aufbau von Hof und Acker arbeiten. So sieht man denn auch die Männer tagsüber in den Betrieben des Kraftwerkes arbeiten und nachmittags und abends noch in ihrer Wirtschaft tätig sein. Einen Teil des Lohnes können die Familien auf diese Weise



Nach einem Jahre wird die Erde aus den Treibhäusern weggefahren und auf dem abgeräumten Boden ausgeschüttet. Hier ergibt sie vorzügliches Ackerland

Links: Körbe mit frisch geernteten Tomaten werden aus den Treibhäusern zur Verpackungsstelle gefahren

Unten: Immer noch mehr solcher Bauernsiedlungen entstehen in der Nähe des Werkes. Nach Jahren werden alle diese Wirtschaften aus eigener Kraft bestehen können. Photos Walthild 10

